

Barbara Skowronek. *Glottodidaktik und Fremdsprachenunterricht in der Diskussion.* Wydawnictwo Naukowe UAM: Poznań 2013, 153 S.

Die Fragen: Was ist Sprache?, Was steht hinter einem Kommunikationsprozess? Und welche Verbindung haben die erwähnten Phänomene mit der Glottodidaktik, beschäftigen viele Wissenschaftler seit Jahren. Die Verfasserin des zu rezensierenden Buches setzt sich in diesem Zusammenhang „eine theoretische Diskussion zum Fremdsprachenunterricht im Rahmen der Glottodidaktik“ (S. 8) zum Ziel. Um dieses Ziel zu erreichen, präsentiert Skowronek interdisziplinäre Einbettung der Glottodidaktik u.a. in der Linguistik, historischen Epistemologie und in der Kultur. Dieses vielschichtige Studium ist eine Antwort auf die Suche nach den Wurzeln und der theoretischen Fundierung der modernen Fremdsprachendidaktik.

Das Buch gliedert sich in sieben Kapitel: 1. Glottodidaktik als wissenschaftliche Disziplin, 2. Sprache, Kognition und Glottodidaktik, 3. Die anthropozentrische Sprachkonzeption von Franciszek Gruzca, 4. Kommunikation als Basis des FSU, 5. FSU: Sprache-Kultur, Wissen – Können, 6. Der Fremdsprachenunterricht in Polen heute, 7. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.

Ausgehend von der Darstellung der Ziele und dem Aufbau des Buches in der Einleitung geht die Autorin tiefer auf den Begriff Glottodidaktik ein. Zum Thema des ersten Kapitels wird aber nicht nur eine reine Definitionsdiskussion, sondern die Begründung, warum Glottodidaktik als wissenschaftliche Disziplin zu betrachten und was ihr Untersuchungsgegenstand sei. Skowronek formuliert dabei Fragen, die die Gedanken strukturieren und als Ausgangspunkt für weitere Kapitel gelten (u.a. Wie kam es zur Entstehung und Entwicklung von Glottodidaktik in Polen? Wann begann man sich für Fremdsprachendidaktik als Lernen und Unterrichten fremder Sprachen institutionell und wissenschaftlich zu interessieren? Wo ist Glottodidaktik innerhalb vom wissenschaftlichen Gefüge der Philologie oder der Neuphilologie zu platzieren?) Darüber hinaus reflektiert die Autorin die Entwicklung der glottodidaktischen Ideen seit dem Altertum. Das Augenmerk richtet sich vor allem auf den Beitrag des Poznaner Sprachwissenschaftlers Ludwik Zabrocki in Gründung der glottodidaktischen Fachrichtung, die als dritte Säule der Germanistik neben Literatur- und Sprachwissenschaft konzipiert wurde. Die im vorliegenden Buch präsentierte historische Perspektive stellt eine äußerst interessante Besprechung der Entstehung und des Wandels der Glottodidaktik in Polen unter Berücksichtigung politisch-sozialer Aspekte dar. In ihrer Erwägungen hebt Skowronek einen interdisziplinären Charakter des Fremdsprachenunterrichts hervor, der einen enormen Einfluss auf die Vielfalt der in der Glottodidaktik angewandten Untersuchungsmethoden und -bereichen hat.

Das zweite Kapitel ist dem Zusammenhang von Sprache, Kognition und Glottodidaktik gewidmet. Am Anfang wird der Stellenwert der Sprache im System kognitiver Module diskutiert. Die Autorin geht in diesem Teil auf die Forschungsergebnisse von Chomsky (1986), Gruzca (1990) und Sopata (2009) und ein und darauf aufbauend beweist die Stichhaltigkeit der anthropozentrischen Natur der Sprache, Kultur und des Wissens. Ferner deutet Skowronek auf die Korrelation zwischen dem deklarativen und prozeduralen Gedächtnis hin.

Der abschließende Teil dieses Kapitels wird auf die epistemologischen Implikationen der sprachwissenschaftlichen Konzepte für glottodidaktische Untersuchungen fokussiert, dabei spricht die Verfasserin Grundüberlegungen der historischen Epistemologie an. Im Zentrum der Erwägungen der Autorin stehen zwei Konzeptionen: die Konzeption vom gesellschaftlichen Charakter des Sprachkompetenz von Zgółka (1980) und die Kompetenz vom gesellschaftlichen Charakter des Spracherwerbkompetenz von Zabrocki (1990). Die Autorin berücksichtigt Normen und Direktiven sowie das menschliche Wissen bei der Besprechung beider Konzepte. Als Ergänzung und Fazit für das gesamte Kapitel setzt sich Skowronek mit dem Verhältnis zwischen Linguistik und Glottodidaktik „unter besonderer Berücksichtigung der linguistischen Determination glottodidaktischer Modelle“ (S. 44) auseinander.

Im dritten Kapitel verdeutlicht die Autorin die Bedeutung der anthropozentrischen Sprachkonzeption von Franciszek Gruzca für die Entwicklung der modernen Glottodidaktik. Der Mensch sei ein sprach-, wissens- und kulturgenerierendes Wesen, reflektiert Skowronek nach Gruzca (1997: 15), deswegen könne ohne den Menschen vor einer Sprache keine Rede sein. Darüber hinaus existiert die Sprache nur in Verbindung mit der Kultur, deswegen soll die Sprache nur in einem spezifisch kulturellen Kontext gelernt und gelehrt werden.

Im Auftakt des Kapitels wird auf die anthropozentrische Konzeption selbst eingegangen, wobei ferner weist, die Autorin auch auf die Wissenskomponente sowie Lernen im Lichte dieser Konzeption hin. Rekapitulierend betont die Autorin Diskrepanz zwischen dem traditionellen Verständnis der Linguistik und anthropozentrisch-orientierter Linguistik.

Das Thema des vierten Kapitels ist die Rolle der Kommunikation im Fremdsprachenlernprozess. Skowronek kommt zum Schluss, dass die Auffassung der Kommunikation von einer statischen, technizistischen zur dynamischen, menschenbezogenen Position evaluiert sei. Diese Veränderung des Gesichtspunktes ist von großer Bedeutung für den Fremdsprachenunterricht, dessen Ziel die Vorbereitung der Lernenden auf die effektive Kommunikation sei, dabei sei Kommunikation als ein komplexes, multimodales Verfahren, das alle Sinnesmodalitäten einbezieht, zu verstehen.

Im fünften Kapitel stellt die Autorin den Stand des modernen Fremdsprachenunterrichts zur Debatte. Den Schwerpunkt des vorliegenden Kapitels stellen Sprachwissen und Sprachkönnen sowie ihre Rolle im Fremdsprachenunterricht dar. Skowronek hebt die Bedeutung des autonomen und kreativen Lernens hervor, weil jeder Lerner bestimmte angeborene Persönlichkeitsmerkmale besitze, die den Lernprozess entscheidend beeinflussen. Des Weiteren wird ein kurzer Überblick über die wichtigsten Modelle und Theorien des Fremdsprachenunterrichts gegeben. Das Thema der angedeuteten Analyse sind auch die Entwicklungstendenzen in der modernen Didaktik. Zu betonen ist unter anderem die steigende Popularität der interkulturellen Untersuchungen, die eine Voraussetzung der Globalisierung ist.

Im sechsten Kapitel wird die Situation des Fremdsprachenunterrichts in Polen aufgegriffen. Die Autorin berücksichtigt dabei die Sprachenpolitik und die Rechtsprechung des polnischen Bildungssystems. Skowronek konzentriert sich auf die Prämissen, die zur Entwicklung des Deutschen als Fremdsprache in Polen beigetragen haben. Im vorliegenden Kapitel werden auch die Heterogenität der Lernergruppen sowie die Vielfalt der

Unterrichtsmethoden und Techniken angesprochen. Skowronek betont, dass es „weder moderne Wundermittel für Lehrmaterialien noch für Unterrichtsmethoden“ (S. 137) gibt. Dieses Kapitel schließt das Herbeiführen der Postulate bezüglich des Fremdsprachenunterrichts in Polen von F. Gucza ab.

Das siebte Kapitel fasst die Schlussfolgerungen zusammen.

Skowronek spricht in ihrem Buch eine Reihe glottodidaktisch relevanter Anliegen (u.a. Platz der Glottodidaktik in der modernen Linguistik, Untersuchungsfelder der Glottodidaktik, die anthropozentrische Sprachkonzeption von F. Gucza, Tertiärunterricht) an und macht das auf eine synthetische und kompakte Art und Weise. Gleichzeitig zeichnet die Autorin ein umfangreiches Bild des modernen Fremdsprachenunterrichts auf der polnischen Bildungslandschaft, indem sie sowohl die historische Einbettung der glottodidaktischen Konzepte als auch die Entwicklungstendenzen erörtert.

Ein unbestrittener Wert des Buches sind Fragen, die die Autorin sich selbst und dem Leser stellt. Zum einen ordnen und systematisieren diese Fragen die Gedanken, zum anderen bieten sie eine lebhaftere Anregung zum Denken und zu weiteren Analysen.

Darüber hinaus ist eine komplexe Besprechung der Fremdsprachenbildung in Polen eine interessante Ergänzung der besprochenen Fragen. Skowronek setzt sich kritisch mit den neusten Veränderungen auseinander, die sich im Bildungssystem zurzeit vollenden. Vor diesem Hintergrund kann das zu rezensierende Buch das Interesse der Ausländer wecken, die einen präzisen Überblick über die Situation der Fremdsprachendidaktik in Polen bekommen möchten.

Ganz ohne Zweifel ist die Veröffentlichung ein Gewinn nicht nur als eine systematische Einführung in die vielfältigen Probleme der Glottodidaktik, sondern sie vermittelt auch eine Breite von Anregungen, auf denen die künftige Forschung aufbauen kann.

LITERATURVERZEICHNIS

- Chomsky, N., 1986. *Knowledge of Language. Its Nature, Origin and Use*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Gucza, F., 1997. Języki ludzkie a wyrażenia językowe, wiedza a informacja, mózg a umysł ludzki. In: Gucza F., Dakowska A. (Hrsg.). *Podejście kognitywne w lingwistyce, translatoryce i glottodydaktyce*. Warszawa: WUW, 7-21.
- Gucza, F., 1990. Linguistik-semantische Bemerkungen zum Thema 'die Wissenschaft(en)' in der Entwicklung. In: Kaszyńska S.H. (Hrsg.). *Die Wissenschaft in der Entwicklung. Persepektiven 2000*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM, 73-96.
- Sopata, A., 2009. *Erwerbstheoretische und glottodidaktische Aspekte des frühen Zweitspracherwerbs. Sprachentwicklung der Kinder im natürlichen und schulischen Kontext*. Poznań: UAM.
- Zabrocki, W., 1990. *Czy język jest wrodzony?*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM.
- Zgółka, T., 1980. *Języka – kompetencja – gramatyka. Studium z metodologii lingwistyki*. Poznań–Warszawa: PWN.

Joanna Kic-Drgas

j.drgas@amu.edu.pl

Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu